



Pressemitteilung zur BDA Veranstaltung am 4. September 2008

BDA stellt sich gegen Bürgerwille

Pro Altstadt e.V. begrüßt zwar die architekturpolitische Diskussion des BDA im Archäologischen Garten am 4. September 2008, stellt aber fest, dass die Gespräche wiederum nur in Fachkreisen geführt und der Bürger nicht einbezogen wurde.

Der dort gezeigte städtische Plan, der seit zwei Jahren das gleiche Bestreben zeigt, über dem Archäologischen Garten ein großformatiges Kulturgebäude durchzusetzen, löst beim Verein PRO ALTSTADT grossen Unmut aus. Nach Ausfassung von Heidrun Christensen, der Vorsitzenden, widerspricht das Grossformatige dem Grundsatzgedanken der Stadtverordnetenversammlung, „um Gebäude errichten zu können, wird der historische Quartiersgrundriß weitestgehend zur Grundlage der Planung gemacht“, so steht es in der Magistratsvorlage M 112/2007, was für den gesamten DOM-RÖMER-Bereich gilt. Aus dem Kreis der BDA-Architekten gibt es Befürworter, den Archäologischen Garten in einer zweigeschossigen Halle einzuhausen und mit drei zusätzlichen Obergeschossen zu überbauen. Ein solcher Gebäudekomplex wird eine Höhe von 14,00 m erreichen. Hinter diesem Vorschlag steht verdächtig das Diözesanmuseum St. Kolumba in Köln des Architekten Zumthor, der in gleicher Weise die Grundmauern der Kirche in einem dunklen, fensterlosen Gebäude, wie in einer Katakombe, begräbt.

PRO ALTSTADT stellt den Entwurf des Frankfurter Architekten Peter Westrup dagegen, den dieser mit seiner Aktionsgemeinschaft Archäologischer Garten bereits im Oktober 2006 in einem Pressegespräch vor dem Archäologischen Garten der Öffentlichkeit zugänglich machte. Westrups sensible Planung sieht vor, an Nord-, West- und Ostseite alle historischen Häuser zu rekonstruieren - nicht nur die Goldene Waage und das Rotes Haus - und den Innenhof über dem Archäologischen Garten mit einem Glasdach zu schließen. Diese Konstruktion hat den Vorteil, anstelle einer Katakombe wie in Köln, einen hellen und luftigen Innenhof zu erhalten, der ganzjährig als Archäologisches Museum genutzt werden könnte. Ein Glasgang soll laut Plan die Halle von der Höllgasse bis zum Tuchgaden durchziehen und den Besucher oberhalb der Mauern durch das Museum leiten. Von der Höllgasse und dem Tuchgaden aus hätten die Passanten direkten Blick durch die Erdgeschoßfenster der historischen Häuser in den Archäologischen Garten. Die römischen Mauerreste zwischen Höllgasse und Dom sollen durch begehbare Glasdecken ebenfalls von oben sichtbar gemacht werden.

Für das Haus ‚Goldene Waage‘ und für die Obergeschosse der historischen Häuser schlägt Westrup eine kulturelle Nutzung von ca. 1.700 qm Nutzfläche vor, die z. B. von der Musikschule Frankfurt belegt werden könnte oder von einem kleinen Museum. PRO ALTSTADT ist sicher, daß der Vorschlag des Architekten Westrup in überzeugender Weise die historischen Häuser dieses Quartiers mit kulturellem Leben erfüllen würde, ohne hier eine Großstruktur entstehen zu lassen. Solch eine sensible Planung kann zurecht als Respektierung des Bürgerwillens angesehen werden.

PRO ALTSTADT kündigt an, daß es von Dipl. Ing. Dominik Mangelmann einen ebenfalls akzeptablen Vorschlag gibt, der dem Grundsatz des Stadtverordnetenbeschlusses entspricht und der in Kürze durch PRO ALTSTADT vorgestellt wird.

gez. Heidrun Christensen
Vorsitzende PRO ALTSTADT e.V.